PRESSEMITTEILUNG

MARTIN PARR

Fashion Faux Parr

30. Mai – 12. Juli 2025

Die Galerie Nicola von Senger freut sich, eine weitere Ausstellung mit Werken des renommierten britischen Fotografen Martin Parr ankündigen zu dürfen: *Fashion Faux Parr*.

Martin Parr zählt zu den wichtigsten Stimmen der zeitgenössischen Fotografie. Berühmt für seinen scharfen Blick auf das Alltägliche, das Absurde und zutiefst Menschliche, verbindet er dokumentarische Präzision mit feinem Humor und einem unbestechlichen Gespür für soziale Kontraste.

Sein Interesse an der Fotografie wurde früh geweckt – gefördert durch seinen Großvater, einen passionierten Amateurfotografen. Nach seinem Studium an der Manchester Polytechnic (1970–1973) entwickelte Parr eine Bildsprache, die tief in der britischen Dokumentarfotografie wurzelt und deren Grenzen zugleich spielerisch überwindet. Seit 1994 ist er Mitglied der legendären Agentur Magnum Photos; seine Arbeiten wurden weltweit ausgestellt, seine Verdienste u. a. mit dem Titel *Commander of the Order of the British Empire* gewürdigt.

Parrs Fotografien sind visuelle Essays: scharf beobachtet, präzise komponiert und nicht ohne feine Ironie. Alltagsszenen werden zu Tableaus, in denen Konsumkultur, soziale Rituale und visuelle Überreizung zu subversiven Bildwelten verschmelzen.

Die Ausstellung *Fashion Faux Parr* widmet sich einem Terrain, das Parr gleichermaßen fasziniert wie irritiert: der Mode. Gezeigt werden Werke aus über drei Jahrzehnten – von Editorials für internationale Magazine bis zu konzeptuellen Serien aus dem Senegal. Parr dokumentiert Mode nicht, er seziert sie. Seine Fotografien entlarven Inszenierungen und feiern zugleich deren Skurrilität. Mode wird bei ihm nicht zum Dekor, sondern zum Spiegel gesellschaftlicher Mechanismen: Ausdruck von Identität, Begehren und kulturellen Codes.

Fashion Faux Parr bewegt sich zwischen Laufsteg und Lebensrealität, zwischen Pose und Persönlichkeit. Parr durchdringt die glänzende Fassade mit einem kritischen, humorvollen Blick – präzise, ironisch und visuell überraschend. Dass ihn selbst Luxusmarken für Kampagnen engagieren, ist ein Paradoxon, das seine Relevanz nur unterstreicht.

Die Ausstellung zeigt: Dort, wo andere nur Stil sehen, entdeckt Martin Parr das Menschliche – und die stille Komik des Alltags. Zwischen angewandter Fotografie und künstlerischer Reflexion entfaltet sich eine Bildwelt, in der Mode zum Medium der Analyse wird – und das Sichtbare zum Spiegel einer Gesellschaft.

„Es ist ein bisschen subversiv, ein bisschen schelmisch", sagt Martin Parr. „Ich fotografiere Mode so, wie ich alles fotografiere – mit meinem Blick."

Seine ersten Schritte in der Modefotografie begannen eher zufällig: „Ich hatte nie zuvor über Mode nachgedacht – bis ich plötzlich dazu eingeladen wurde. Ich dachte, das könnte Spaß machen. Und es hat tatsächlich Spaß gemacht."

1999 erhielt Parr seinen ersten Modeauftrag – das italienische *Amica*-Magazin schickte ihn nach Rimini. Der Ort, bekannt für seine lebhafte Bäderkultur und visuelle Überfülle, entpuppte sich als perfekte Kulisse für Parrs

unkonventionellen Stil: „Ich war noch nie in Rimini gewesen. Die Stadt war faszinierend – lebendig, visuell reizvoll, ein großartiger Ort für Modefotografie."

Einige der dort entstandenen Fotografien zählen heute zu den Schlüsselwerken von *Fashion Faux Parr* – sie sind Teil der Ausstellung und des begleitenden Katalogs.





Bereits 2005 veröffentlichte Martin Parr eine Publikation *Fashion Magazine*, deren Cover er mit spöttischem Augenzwinkern selbst zierte – ein ironischer Kommentar zur Selbstinszenierung und zur Oberflächenästhetik der Branche.



Besonders prägnant tritt Parrs konzeptueller Zugriff in jenen Arbeiten hervor, in denen er die Ästhetik der Luxusmode gezielt mit alltagsweltlichen Kontexten bricht. Ein exemplarisches Beispiel hierfür bildet eine Fotoserie, die in Senegal entstand: Für eine Accessoire-Strecke inszenierte Parr hochpreisige Designerobjekte – darunter ein Louis-Vuitton-Zigarettenetui im Wert von über 2000 Pfund – auf improvisierten Schmucktabletts lokaler Händler, flankiert von billigem Modeschmuck aus chinesischer Massenproduktion.



Die frappierende Gegenüberstellung von exklusiver Markenware und vermeintlicher Trivialität entlarvt auf subtile Weise die Konstruiertheit materieller Werte. Durch die bewusste Deplatzierung der Luxusartikel erzeugt Parr eine visuelle Reibung, die konventionelle Hierarchien von Prestige und Bedeutung infrage stellt. Die symbolische Aufladung des Objekts wird dem Blick neu ausgeliefert – entrückt von gewohnten Codes der Repräsentation, eingebettet in soziale Wirklichkeit.

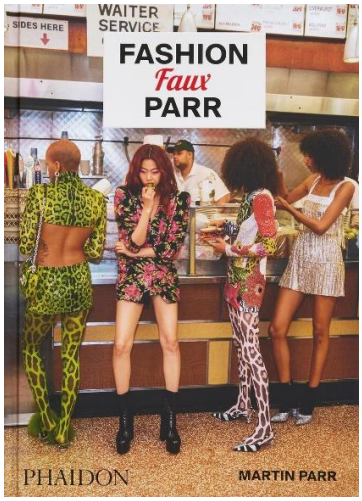
Solche Interventionen sind charakteristisch für Parrs fotografischen Ansatz: Mit schelmischem Ernst und konzeptueller Klarheit unterläuft er gängige Wahrnehmungsmuster und eröffnet neue Perspektiven auf die visuelle Rhetorik der Mode. Das Exklusive wird im Spiegel des Alltäglichen neu lesbar – nicht entwertet, sondern entmystifiziert.

«Zum ersten Mal habe ich in dieser Arbeit tatsächlich bewusst Menschen im Bild arrangiert. Normalerweise fotografiere ich meine Motive so, wie ich sie vorfinde – ohne Eingriffe, ohne Inszenierung. Doch bei diesem Shooting hatte ich die Freiheit, Dinge gezielt zu verändern, zu verschieben und zu gestalten. Ich konnte sowohl echte Passant:innen als auch professionelle Models einbeziehen. Manche der abgebildeten Personen wussten gar nicht, dass sie fotografiert wurden – das ergibt eine spannende Mischung aus Inszenierung und Spontaneität.

Ein gutes Beispiel dafür ist ein Bild, das im Guggenheim Museum entstanden ist. Links im Bild steht das Model, im Hintergrund sind Gemälde zu sehen, und rechts sind zwei Frauen, die wir als Statistinnen engagiert hatten. Ich habe jede einzelne Figur mit großer Sorgfalt im Raum positioniert. Die Komposition war mir wichtig – das Gleichgewicht im Bild, das Zusammenspiel von Vordergrund, Hintergrund und Personen. Ich finde, das Ergebnis ist ziemlich gelungen. Besonders gefällt mir die Vorstellung, dass die beiden Frauen vertieft über die Kunstwerke diskutieren, die sie betrachten – auch wenn das natürlich Teil der Inszenierung war.»



Dass Martin Parr in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren auch von der Modewelt rezipiert und vereinnahmt wurde, erscheint im Rückblick fast zwingend. Seine grellfarbigen, hochsaturierten Fotografien, durchsetzt mit ironischer Brechung und soziologischem Scharfsinn, antizipieren eine Ästhetik, die sich zunehmend in der Modefotografie durchgesetzt hat: eine Ästhetik der Überfülle, der kalkulierten Irritation, der bewussten Distanz zum Authentizitätsanspruch klassischer Modeinszenierung.



Die Ausstellung wird von Martin Parrs neuen Publikation von Phaidon «Fashion Faux Parr» begleitet.

Für weitere Informationen und Bildmaterial wenden Sie sich bitte an info@nicolavonsenger.com

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!